

**Eröffnungsrede zur Ausstellung  
„Corbusierhaus Berlin“  
von Uwe Hantke  
am 5. Mai 2023 im Atelier Kirchner**

Liebe Gäste, lieber Uwe,  
liebe Freundinnen und Freunde der Fotografie,

herzlich willkommen zur Eröffnung der Ausstellung „Corbusierhaus, Berlin“ von Uwe Hantke, der – zusammen mit seinen Eltern – einer der ersten Bewohner des solitären Hochhauses am Olympiastadion war. Zur Einstimmung auf Uwes Fotografien, bereits 2019 als Buch im Eigenverlag erschienen, machte ich mich am Sonntag nach langer Zeit mal wieder auf den Weg zu diesem doch etwas entlegenen Ort. Zumal aus der Perspektive der wiedervereinigten Stadt betrachtet. Eigentlich hätte das Haus ja auch im Hansaviertel errichtet werden sollen, wurde aber seiner schieren Größe wegen ans Olympiastadion verbannt.

Deutlich in die Jahre gekommen schien mir der Bau, das exponierte Flaggschiff der Nachkriegsmoderne, „Einheit des Wohnens, Typ Berlin“ nach Le Corbusier benannt, der sich nach Differenzen mit dem Berliner Bausenator von dem 1958 fertig gestellten Haus distanzierte. Geradezu ergraute hinter Gerüsten und Planen zeigte sich der einst spöttisch „Tuschkasten“ (wegen der bunten Balkoneinfassungen) apostrophierte lange Kasten, dessen fensterlose Flure allerdings immer schon mehr an Gefängnis- oder Krankenhauskorridore erinnerten. Heute könnte man bei dem Anblick eher an ein Kreuzfahrtschiff vor Anker denken. Eine Stadt in der Stadt hatte es sein sollen, mit Läden und Einrichtungen des täglichen Bedarfs, die Straßen kreuzungslos übereinander gestapelt über den Autoparkplätzen, für die damals noch der Platz unter dem Hochhaus ausreichend war.

In die Jahre gekommen sind auch wir, – der Fotograf und ich sind beide Jahrgang 1958 –, umso stärker empfinden wir die Verheißenungen des Anfangs an diesem utopischen Ort und den unbedingten Willen der Nachkriegsmoderne, es anders machen zu wollen als Väter und Vorfäder, die die Welt in den Krieg gestürzt hatten. In den Fotografien von Uwe Hantke, für den hier das Leben ja begann, – Elternhaus wird man das nicht gut nennen können –, lässt sich die Utopie dieses Wohnungsbauprojekts nachvollziehen. Zur Ergänzung empfehle ich wegen vieler Details auch das Buch zur Hand zu nehmen. Im Gegensatz zum durchgängigen Schwarzweiß des Buchs haben wir in die Ausstellung einige Farbfotografien aufgenommen, quasi denkmalpflegerische Stichproben zur ursprünglichen Farbgebung.

Dabei verdankt sich dieser einleuchtende fotografische Essay gleich mehreren Zufällen. Erst vor etwa zehn Jahren hat der studierte Chemiker und spätere Marketing Direktor Dr. Uwe Hantke sich von der Leidenschaft seiner Frau Birgit für die Fotografie anstecken lassen. Sie war es übrigens auch, die uns miteinander bekannt gemacht hat, gleich nebenan im Haus am Kleistpark. Eine Ausstellung mit ihren Fotografien im Atelier Kirchner ist auch in Vorbereitung. Vielen Dank hier an Birgit Hantke. Einer ihrer gemeinsam fotografischen Streifzüge führte die beiden zum Olympiastadion, wo die Burg seiner, Uwes Kindheit wieder in den Blick geriet – 50 Jahre nach dem Auszug mit den Eltern.

Die Ausstellung spiegelt den Trippelschritt der Erinnerung, ein tastendes Vor und Zurück in Nähe und Distanz, eine Vergewisserung in Details, wie mit Kinderaugen gesehen. Die Totale dabei bewusst ausgespart, heute ohnehin kaum mehr möglich. In der Anordnung der Bilder der Ausstellung ist diese Bewegung festgehalten. Erst auf den zweiten Blick wird man vielleicht das Fehlen der Gläser in den Rahmen bemerken. Ein verblüffender Effekt, der einen noch näher an die Motive des Fotografen heranrückt. Konservatorisch ist das für die feinen Ausdrucke auf bestem Karton natürlich nicht empfohlen, aber für einen begrenzten Zeitraum durchaus machbar.

Alle Fotografien stehen in limitierter Auflage als Fine-Art-Prints mit Passepartouts zum Verkauf und werden in der gewünschten Größe neu angefertigt. Die Preise liegen je nach Format zwischen 270 € und 90 € netto. Die Preisliste liegt aus. Der Katalog beziehungsweise das Buch ist für 30 € zu haben, gern auch signiert von Uwe Hantke, der nun das Wort zu seinen Bildern hat.

Ich danke für eure Aufmerksamkeit und wünsche uns allen einen angenehmen Abend, hier auf dem Hof und in der Ausstellung!

André Kirchner

Die Ausstellung ist bis 17. Juni 2023 im Atelier André Kirchner, Grunewaldstraße 15, Berlin-Schöneberg zu sehen. Öffnungszeiten: Mi, Fr, Sa 16-18 Uhr; Do 18-20 Uhr – oder nach Vereinbarung. Das Künstlergespräch findet am 27. Mai 2023 ab 16 Uhr statt.